

1988

Uwe Wittstock: Über die Fähigkeit zu trauern. Das Bild der Wandlung im Prosawerk von Christa Wolf und Franz Fühmann

Fritz H. König
University of Northern Iowa

Follow this and additional works at: <https://newprairiepress.org/gdr>



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Recommended Citation

König, Fritz H. (1988) "Uwe Wittstock: Über die Fähigkeit zu trauern. Das Bild der Wandlung im Prosawerk von Christa Wolf und Franz Fühmann," *GDR Bulletin*: Vol. 14: Iss. 1. <https://doi.org/10.4148/gdrb.v14i1.849>

This Review is brought to you for free and open access by New Prairie Press. It has been accepted for inclusion in GDR Bulletin by an authorized administrator of New Prairie Press. For more information, please contact cads@k-state.edu.

established views, using familiar models. Rarely, if ever, does one expect a dissertation to break new ground and establish new rules. Ms. Teraoka's book is one of those rare cases. Making judicious use of the Frankfurt School's critique of the Enlightenment and of Peter Szondi's theory of modern drama, she undertakes a successful analysis of Heiner Müller's project of deconstruction as presented in his major and most difficult plays of the 1970s, Leben Gundlings, Hamletmaschine, and Auftrag. After first establishing some of Müller's aesthetic ideas relevant for this period of his dramatic writing, Teraoka provides some brilliant and convincing readings. She argues that Müller's main concern in these plays is the deconstruction of authority and privilege, of the artist in society, of Europe in the world, of paternalistic and oppressive structures everywhere. With close attention to the text and Müller's poetics she shows his critique of the Enlightenment, bourgeois models of drama and teleological history in Leben Gundlings. Hamletmaschine extends this critique by focusing both on the betrayal of the revolutionary impulse by the intellectual who knows but does not act on his knowledge and on the anti-rational revolutionary counterforce represented by Ophelia and sexuality. The failure of reason and teleology in history, of Lessing and Hegel, of bourgeois perceptions, necessitates a new view of history and of the conflicts between men and women, fathers and sons, revolutionaries and counter-revolutionaries, oppressors and oppressed. In Der Auftrag the scope widens to include the now also superceded Brechtian model of the socialist Lehrstück judged in the light of the world-wide conflicts between a Third World consciousness of otherness and oppression and European modes of thinking, exploitation, privilege and betrayal of the utopia of revolution.

While Teraoka does not establish them herself, anyone familiar with Müller's earlier work will detect connections, e.g. to Philoktet, which is illuminated by the concept of betrayal of the revolutionary impulse. She also raises many questions requiring further exploration. For instance, is it possible to insist on a postmodernist openness to interpretation, the universal discourse of the title, and be politically relevant in actual historical terms? This question may also be a

useful, non-polemical restatement of the old accusation levelled against Müller that his plays are "geschichtspessimistisch." Teraoka, it appears, is perhaps more sanguine about the chances for a revolution of the oppressed Third World, based on the models of Lautreamond, Artaud, and Fanon, than Müller himself seems to indicate in his plays.

One may also want to draw some of the conclusions which Teraoka tactfully leaves to the reader about the betrayal of Marx and socialist utopia in various peoples' democracies around the world, an issue which masks the very real question whether permanent revolution is either possible or desirable in historical actuality rather than in the theories of intellectuals, the authors of drama or political essays. It will also be necessary to investigate the nature of the relationship of reason and revolt, especially if the latter appears in the shape of unreason which may also be Fascism, or just revolt for no particular end, creating a new and different form of oppression.

In short, this is a seminal book for Müller studies. It provides some very convincing readings for his most difficult plays and raises serious issues, especially in light of his most recent play, Wolokolomsker Chaussee, in which he returns to a post-Stalinist Lehrstück model, i.e. a post-Brechtian one. No future work on Müller can be taken seriously that does not engage this genuinely important book, nor can any future discussion of postmodernism proceed without it.

Herbert A. Arnold
Wesleyan University

Über die Fähigkeit zu trauern. Das Bild der Wandlung im Prosawerk von Christa Wolf und Franz Fühmann. Von Uwe Wittstock. Frankfurt am Main: Athenäum, 1987. 218 S., DM 48.00.

Dieses Buch ist, im Jahre der Kontroverse um die faschistische Vergangenheit des österreichischen Bundespräsidenten Waldheim, ein zeitgerechtes Buch, das Beachtung und eingehende Lektüre verdient. Es befaßt sich mit dem--nunmehr etwas abgegriffenen--

Begriff der Vergangenheitsbewältigung. Genauer gesagt versucht Wittstock im Detail den gedanklich-psychologischen Prozeß darzustellen, die Wandlung von einer politisch-lebensanschaulichen Ideologie, hier dem Faschismus, zu einer anderen, hier dem Sozialismus. Wie der Titel ankündigt, tut er das an den Beispielen Franz Fühmanns und Christa Wolfs. Dabei beschränkt er sich auf die literarische Verarbeitung und Wiedergabe dieser Wandlung.

Eingangs beschäftigt sich Wittstock mit der Vergangenheitsbewältigung daheimgebliebener Autoren, die in den Nachkriegsjahren eine ganze Reihe sogenannter "Wandlungsepen" schufen. Dabei stellt er fest, daß in den meisten dieser Werke die Wandlung kein psychologisch verständlicher Prozeß ist, eher extern bleibt. Franz Fühmanns Frühwerke Kriegsgeschichten, Das Judenauto, Böhmen am Meer, ebenso das Frühwerk von Christa Wolf: Moskauer Novelle, Der geteilte Himmel sind, wie sich in der literarischen Analyse herausstellt, keine Ausnahmen. Bei Fühmann konstatiert er "holzschnittartige Charakterisierungstechnik", die sich in der polarisierten Darstellung von Gut und Böse erschöpft; bei Wolf eine "politische Schwarz-Weißmalerei", wo leidenschaftlich-unvernünftige mit pflichtgemäß-vernünftigen Haltungen kontrastieren. Selbst im Geteilten Himmel bleibt Rita Identifikationsobjekt für den Leser. Sie verarbeitet die Vergangenheit, wenn überhaupt, dann nur intellektuell, nicht emotional.

Neue Ansätze zur schriftstellerischen Auseinandersetzung mit dem Thema der Wandlung findet der Autor in Fühmanns Kindergeschichten und in Wolfs Nachdenken über Christa T. Fühmann befaßt sich zum erstenmal nicht mit der Veränderung politischer Anschauungen, sondern mit ihrer Entstehung in der Kindheit, mit "protopolitischen" Erfahrungen. Auch Wolf läßt die Ich-Erzählerin ihre Erinnerungen an die gestorbene Christa T. unter den gleichen Kriterien überprüfen, wie diese die Erinnerung an ihre NS-Jugend.

In Kindheitsmuster stellt Wolf Betrachtungen zur Psychologie des Gedächtnisses an und kommt zu dem Resultat, daß jede Verhaltensweise so wirke, als sei sie lediglich die logische und nur um weniger verstärkte Folge früherer Verhaltensweisen. Fühmann selbst

nennt sein Tagebuch 22 Tage oder Die Hälfte des Lebens "den Versuch einer Standortbestimmung". Wittstock sieht den Wert dieses Buches darin, daß es nicht nur essayistische Überlegungen über die Wandlung bringt, sondern Ausschnitte einer allmählich sich vollziehenden Wandlung, einer Wandlung, die sich einer analytischen Form des Nachvollzugs zu entziehen scheint. Es wird klar, daß die Wandlung ein langwieriger Prozeß ist, kein bloßer Erkenntnisakt.

In Der Sturz des Engels (Essay) beschreibt Fühmann den Eindruck, den Trakls Gedichte auf ihn machen und reflektiert über den Umgang mit Gedichten ganz allgemein. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, daß der Leser den Zugang zu einem Gedicht der Moderne nicht durch rationales Verstehen finden kann, daß die Qualität des Gedichtes allein in dessen Fähigkeit "den Leser zu bewegen" liege. Trakls Gedicht "Untergang", das Fühmann in verschiedenen Phasen seines Lebens tief bewegte ist/war ebenso eine Unmöglichkeit im Faschismus wie im sozialen Realismus. Daraus (und anderen Anhaltspunkten) schließt er, daß die Wandlung für ihn nicht mehr als ein zielstrebiges Fortschreiten von seinem ehemaligen Fehlverhalten vorstellbar sei, sondern nur als ein ständiges Anderswerden.

Abschließend faßt Wittstock noch einmal zusammen, daß sich zunächst bei Fühmann und Wolf der Austausch der "bewußten Denkinhalte" (Wolfs Terminus) in kurzen Zeiträumen vollzog, daß beide aber in den siebziger Jahren zur Erkenntnis gelangten, daß die Wandlung ein lebenslanger, unabschließbarer Prozeß sei. Die Gefahr dabei, wie Christa Wolf herausstellt, ist die, daß das Gedächtnis einschneidende Erlebnisse zurechtschleife (Medaillons) bis sie nicht mehr irritieren. Die Beschäftigung mit zuvor verdrängten Erinnerungen wird zur literarischen Arbeit (Trauerarbeit) am Unbewußten.

Bevor wir Leser nun vorschnell schließen, daß die Trauerarbeit DDR-spezifisch ist, was man ja dort offiziellerseits gern so sehen möchte, weist Wittstock an Hand von Stücken Heiner Müllers darauf hin, daß NS-Verhaltensmuster (schwaches Ich identifiziert sich mit brutaler gesellschaftlicher Autorität) in den Gründungsjahren des Sozialismus durchaus erwünscht waren, und daß es auch dort die meisten nicht über

den "Austausch der bewußten Denkinhalte" gebracht haben.

Ich erachte dieses Buch als ein sine qua non für alle Germanisten, die sich mit dem Problem der Vergangenheitsbewältigung in der deutschen Nachkriegsliteratur befassen. Aber es will und soll sich ja nicht nur an Germanisten wenden, im Gegenteil, viele von ihnen leisten Trauerarbeit--in jeder Hinsicht. Meiner Ansicht nach sollten sich besonders die "Nachgeborenen" mit dieser Materie auseinandersetzen anstatt mit dem Zufallsergebnis des Geburtsdatums zu prahlen.

Das Buch wäre interessanter geworden, wenn Wittstock sich nicht nur auf Fühmann und Wolf beschränkt hätte. Welche Ergebnisse würde seine Art der literarischen Analyse bei Schriftstellern wie Johnson, Böll, Lenz zu Tage fördern? Oder, bei und bewegen wir uns mal chronologisch weiter, Biermann, Kunert, Loest? Aber letzteres ist wohl zu sarkastisch, und ich nehme es wieder zurück.

Fritz König
University of Northern Iowa

Zwischen Wertung und Wirkung. DDR-Zeitschriftenprofile 1950 - 1980 am Beispiel von Geschlechtsrollenproblematik und Frauenleitbild. By Daniela Scheel. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik, 1985. 207 pp.

Scheel's study proceeds from the hypothesis that the function of the media in the GDR has shifted as a result of developments in the social sciences there, so that while they still propagate official norms and ideals, they nevertheless demonstrate an increasing tendency toward the reflection of "reality." Thus, Scheel's questions revolve around the triangular relationship between the SED, mass media, and (theoretically) independent sociological research. The body of the book consists of five chapters in which the author attempts to disentangle the complex web of influences and the flow of information by analyzing individual factors.

In Chapter One ("Die Massenmedien als verlängerter Arm der Partei"), Scheel discusses the GDR press

in terms of propaganda, agitation, and organization. Journalists are caught between their place as recipients of directives from the SED and the desire to develop their creative skills on a more individualistic (bourgeois) model. This situation is described as part of a "Ritual von Beschränkung und Ermutigung" (36). Chapter Two ("Das System der Massenkommunikation") is a more detailed discussion of the highly developed institutional structures within which journalists must work in the GDR. These structures function both vertically (hierarchical organization) and horizontally (long-term planning). In examining these restrictions, Scheel is interested in finding possible "Freiräume" where journalists can bring in perspectives that go beyond the Party line at any given time. She finds potential for such spaces in non-Party weeklies, magazines concerned with domestic issues. For her case study she chooses the Neue Berliner Illustrierte (NBI) and Für Dich (the main women's journal) in order to examine the portrayal of women, a topic relatively free of taboos and thus accessible to the Western scholar. As popular publications, these magazines are concerned with attracting readers and employ methods of "lebendige Menschendarstellung" and entertainment. In order to be pleasurable, they need to be believable and hence somehow closer to reality than the traditional models of propaganda would allow. Scheel postulates that journalists, in search of sources of information, have turned to and been influenced by sociological research. In Chapter Three ("Journalismus und Gesellschaftswissenschaften"), Scheel outlines the struggles of both fields with the limitations of Marxist-Leninist theories in what she calls the opposition of utopia and reality. In the GDR, these problems are debated in terms of the development of the "sozialistische Persönlichkeit," whereby effectiveness takes precedence over the communication of factual information.

In the last two chapters, Scheel traces the "official" vs. the "real" status of women in the GDR, emphasizing the often enormous gap between Party declarations and the results of sociological research, and attempts to ascertain which of the two has had the most effect upon media images. Contrary to her initial hypothesis, Scheel determines that the SED